

# «Oh, Bürokratie! Ohne dich geht's nie!»

Nicht auf der Bühne, sondern im Klassenraum fand in der Realschule Balzers am Mittwoch die Premiere zum interaktiven Theaterprojekt «Gleichgewicht der Stimmen» statt. Am Mittwoch, 18. März, findet im Haus Gutenberg eine weitere öffentliche Aufführung statt.

Rund um den Halbkreis von Mikrofonen, über Leucht kabel verbunden mit einer reich vernetzten Sound- und Computeranlage, sitzen die Besucher etwas neugierig auf ihren Stühlen und harren der Dinge, die da kommen sollen. Die beiden jungen Schauspieler und Musiker Sabrina Fischer als «Paragraf» und Leon Cremonini als «Echo» – sie haben zusammen mit der Regisseurin Natascha Grasser das Konzept des Theaterprojektes entwickelt – stellen fest: «In den letzten 24 Stunden wurden 17 Stimmen aus dem System entfernt. Automatisch aussortiert. Keine messbare Relevanz. – Zur Zuhörerschaft: Sie sehen auch nicht so aus, als wären Sie befugt, Entscheidungen zu treffen.» Das Publikum ist provoziert. Spannung! Reagiert jemand? – Bürokratie muss sein: Jeder und jede kann sich mit seiner Stimme über Mikrofon registrieren lassen. Eine Mehrheit schafft das. Einige werden aus noch ungeklärten Gründen ausgeschlossen. Ganz wenige gehören zu den Privilegierten.

## Wer sich registrieren lässt, wird abgestempelt

Paragraf sorgt dafür, dass alles bleibt, wie es ist. Dass alles nach Protokoll abläuft. Wem die Registrierung gelingt, der wird abgestempelt. Jede und jeder hat damit den eigenen Platz gefun-



Sabrina Fischer als «Paragraf» und Leon Cremonini als «Echo» begeistern mit ihrem Improvisationstalent.

Bild: Nils Vollmar

den: Bei den Vielen, bei den Ausgeschlossenen oder bei den Privilegierten. Niemand hat Einspruch erhoben. Oder doch? «Ein Veto ist das Einlegen eines Einspruchs, der innerhalb eines formell definierten Rahmens passiert, womit man Entscheidungen aufschieben oder ganz auflösen kann», sagt dazu der Paragraf. Dazu das Echo: «Also ganz praktisch: Wenn mir etwas nicht passt, kann ich Nein sagen, auch wenn alle anderen ja sagen.» Theoretisch! Konkrete-

res und Differenzierteres erfährt man gegen Ende des Stückes im Veto-Song.

Vorerst bringt Paragraf im Rap «Dokumentiert und akkurat hinterlegt. Alles wird kontrolliert und exakt abgelegt» Bewegung und Sound in die Szene. Aber es fragt sich, ob auch zutrifft, was gerappt wird. Im weiteren Verlauf des Stückes erleben die Teilnehmenden, was es heisst, bei der Lösung von Aufgaben oder bei kniffligen Entscheidungen dabei zu

sein, ausgeschlossen zu werden oder sich als Privilegierte zu fühlen. Unverhofft melden sich Stimmen von aussen, stören, bringen das System beinahe zum Absturz. Die stimmkräftige Nachjustierung der Registrierung kann das Prozedere wieder zum Laufen bringen. Das Echo im Hintergrund sorgt mit einem verträumten Sound für Atmosphäre, dennoch wird das Ausfüllen der noch abzugebenden Formulare knüppelhart kontrolliert. Schliesslich singen

Paragraf und Echo das wunderschön melodiose Duett «Bürokratie! Ohne dich geht's nie!». Ein nicht ganz ernstgemeinter Song, der die Herzen des Publikums zum Schmelzen bringt.

## Mit Erleben Demokratie vermitteln

So ist man plötzlich mittendrin im computergesteuerten Game (Gamedesign: Florian Jindra, Salzburg), muss sich für die Wiederaufnahme einer der abgelehnten Personen entschei-

den. Vorerst fragt sich, wie man sich gemeinsam auf ein Entscheidungsprozedere einigen kann. Wenn nur das Veto nicht wäre. Erneut droht das System zu kollabieren. Wie weiter? Es stellt sich heraus: Nichtprivilegierte sind nicht vetoberechtigt. Zum Glück!

Wie kann man Jugendlichen Demokratie vermitteln? Für die Veranstalter Assitej und TAK führt Produktionsleiter Georg Biedermann aus, dass bereits bei der Entwicklung des Stückes das anvisierte junge Publikum miteinbezogen worden sei. Entstanden ist ein lebendiges interaktives Spiel mit viel Humor und eingängigem Sound, das demokratische Prozesse nicht nur erzählt oder erklärt, sondern auch erfahrbar macht. Dabei ist seitens der beiden Schauspieler (Kostüme: Flurina Marxer) viel Improvisationstalent erforderlich, denn bei jeder Aufführung ist ein anderer Verlauf möglich. «Gleichgewicht der Stimmen» zeigt: Demokratie beginnt nicht erst bei Wahlen. Sie beginnt dort, wo zugehört wird, wo jede Stimme Gewicht bekommt. Am 18. März, Beginn 19 Uhr, findet im Haus Gutenberg eine weitere öffentliche Aufführung statt. Die während des März 2026 stattfindenden Vorstellungen an diversen Schulen sind alle voll belegt. (hs)